

Aufwand nach Quito zu fahren, um in der schönen Kolonialkulisse der Altstadt (auch der vielgescholtene Kolonialismus hat seine Ästhetik!) Pastortourismus (33f) unter dem Anstrich der Wissenschaftlichkeit zu treiben!

Fribourg

Mariano Delgado

**Westmeier, Karl-Wilhelm:** *The Evacuation of Shekomeko and the Early Moravian Missions to Native North Americans* (Studies in the History of Missions Volume 12) The Edwin Mellen Press, Lewiston (New York/USA) / Queenston (Ontario/Canada) / Lampeter (Wales/United Kingdom), Printed in USA 1994; 444 S.

Typologisch setzt dieses außerordentlich interessante und wichtige Shekomeko-Buch das fort, was der Internationale Missionsrat (IMR/IMC) und der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK/WCC) 1958–1965 jeweils in Buchform in einer Reihe von Fall-Studien (engl. depth studies unter dem Gesamttitel *World Mission Studies*) zur Erhellung der Anfangsgeschichte von aus Missionsarbeit entstandenen neuen Kirchen (*Studies in the Life and Growth of the Younger Churches*) schon begonnen hatten. Dabei wird, wie auch in dem hier zur Besprechung stehenden Buch, an Hand von punktuellen Einzeluntersuchungen, die geographisch, kirchlich oder thematisch eng begrenzt sind, beispielhaft ausgeleuchtet, was bei der jeweils zeitgeschichtlichen und soziologischen Einbindung kirchlicher und missionarischer Arbeit für die Gesamtentwicklung von entscheidender Bedeutung ist, was diese in den Hauptzügen charakterisiert, wo die Knackpunkte kritischer Bewertungen liegen und was sich überhaupt durch präzise Untersuchung am Einzelfall für die Gesamtschau an wichtigen neuen Perspektiven ergibt. Wer dieses alles als programmatisch postuliert voraussetzt, findet es in diesem Buch voll und ganz erfüllt – wer das Buch ohne die Vorgabe solcher Zielsetzung liest, wird überrascht sein von der spannenden Detailuntersuchung, die für das Gesamtbild dessen, was in dem 18. Jahrhundert mit der fortschreitenden Kolonisierung und Missionierung der Ersteinwohner Nordamerikas wirklich geschehen ist, weittragende Bedeutung hat und damit sicher auch in einem größeren Bereich – weit über den Einzelfall Shekomeko hinaus – wirksam sein wird.

Dem jetzt zum Lehrkörper des Seminario Teológico Alianza auf Puerto Rico gehörenden Autor war während seiner Tätigkeit am Alliance Theological Seminary in Nyack, New York, aufgefallen, daß es nur eine Autofahrtstunde entfernt in einem kleinen Indianerreservat noch Erinnerungen und sogar die Ruine einer kleinen Kirche (Pachgatgoch) der Indianermission gab, wo früher in dieser Region die Herrnhuter Brüdergemeine (Moravian Church, hier im Text weiter: die »Moraven«) von 1740 an einige Jahre gearbeitet hatte. Der Autor hat sich aber nicht nur auf Spurensuche beschränkt, sondern ein Sabbatisches Jahr genutzt, um nicht nur tief, sondern auch weltweit in die Archive zu steigen und so zu sehen, was damals wirklich geschehen ist und wie es sich im einzelnen vollzogen hat. Dabei gibt er dem Skelett schon vorhandener kompendienartiger Gesamtdarstellungen monographisch Fleisch und rückt verkehrte Perspektiven zurecht. Der Buchtext ist angereichert durch zahlreiche wertvolle z.T. halbseitige Anmerkungen mit Quellenachweis, Literaturangaben, Textauszügen, Zitaten und thematischen Exkursen, die ergänzen und weiterführen.

Für seine fundierte Arbeit hat der Autor nicht nur zahllose US-Archive auf alle politischen, kolonialisatorischen, juristischen, kulturellen, ethnischen und missionarischen Komponenten hin abgeklopft, sondern vor allem in Bethlehem, PA (USA), die handschriftlichen Tagebücher, Korrespondenzen, Protokolle und Berichte (deutsch) der Herrnhuter Missionare gelesen, die in jener Zeit tätig und betroffen waren. Was er dort fand, ging über alle Erwartung hinaus – *beyond*

*expectation*. Mit Hilfe der Vereinigten Deutschen Missionshilfe hat er auch im Archiv der Brüder-Unität in Herrnhut geforscht. Für die frühe nordamerikanische Geschichtsschreibung war er sich der Verzerrungen durch euroamerikanische Blickpunkte ebenso bewußt wie möglicher Verzeichnungen in Quellen, die nachdrücklich Interesse und Recht (S. 35: *the liberating dimensions of the Christian message*) der ihnen verbundenen Erstabwoner zu vertreten bemüht waren (engl. Stichworte: *to conceal – to cover up*). Das Maß, in dem der Autor als Nordamerikaner hier selbstkritisch vorging, auch wo es um durch nordamerikanische Truppen verübte Massaker an den Ersteinwohnern geht (S. 367: Gnadenhütten, Ohio, 1782), verdient Beachtung und Respekt. Ohne daß er die Arbeit einseitig historisch-politisch, soziologisch, anthropologisch oder ethnologisch profiliert hat, will er sie interdisziplinär angelegt als *missiologische Studie* verstanden wissen, was sie denn auch wirklich ist.

Einen ersten wichtigen Akzent setzt er damit, daß er statt von Indianern (was für nichtindianische Leser schnell die Assoziation des Exotischen mit sich bringt) zu reden, diese die *Einheimischen Nordamerikaner* (vgl. schon den Buchtitel) nennt, auf die in dieser Besprechung der sprachlichen Vereinfachung wegen als auf die *Ersteinwohner* Bezug genommen wird. Die Solidarisierung mit diesen, wie sie auch schon bei H. Loskiel (Die Geschichte der Mission der ev. Brüder unter den Indianern in Nordamerika, 1789/1989, s. ZMR Jan. 1991, S. 66ff) aufgewiesen ist, entspricht der Kontextualisierung, die auch seit rd. 1620 französische Jesuiten der katholischen Mission, der auch ein wichtiges Kapitel gewidmet ist (6–12), schon praktiziert hatten, im Unterschied zur puritanischen und anglikanischen englischen Mission (12–32), für die Bildung, Akkulturation und Kolonisierung wichtige Ziele missionarischer Arbeit waren.

Im Gefüge der in den Kolonisierungsprozeß eingegliederten angloamerikanischen Missionsunternehmungen bildete die Herrnhuter Arbeit nicht nur unter, sondern mit den und für die Ersteinwohner eine Anti-gesellschaft (S. 269 *counter-society*), die allen – und auch den christlich Frommen – zur Besiedlung des Landes – unter ständiger weiterer Verdrängung der Erstabwoner – gekommenen Einwanderern verdächtig und entgegen war. Besonders kennzeichnend dafür war der anti-Moravian Persecution Act vom 21.9.1741 (280f), der nicht den Reformierten Kirchen, und nicht den Presbyterianern, nicht der Kirche von Schottland, nicht den Kongregationalisten, nicht den Quäkern und nicht den Wiedertäufern, wohl (mit sonst noch übrigen nicht genannten Gruppierungen) aber den Moraven die Arbeit unter den Erstabwohnern ohne spezielle Genehmigung untersagte. Der Erfolg der Herrnhuter Mission unter den Ersteinwohnern erwies sich als umgekehrt proportional zum Grad ihrer Integration in die Einwanderungsgesellschaft, ohne die sie auf Dauer nicht existieren konnte. Die ersten Jahrzehnte war sie, eng liiert mit den Erstabwohnern, ein Fremdkörper in Bezug auf die Einwanderungsgesellschaft. Um die Jahrhundertwende mauserte sie sich zu einer (wie andere) amerikanischen protestantischen Denomination (121) und erst etwa um 1850 war sie wirklich zu einer solchen geworden. Schritte in dieser Richtung waren nicht nur der 1746 erzwungene Abzug von Shekomeko, sondern auch die Verteidigungsbereitschaft (gegen feindliche Ersteinwohner) Bethlehems 1755 unter Bischof A.G. Spangenberg und nachrichtendienstliche Hilfe des renommierten Indianermissionars John Heckewelder für die Revolutionspartei (von Großbritannien unabhängiges Nordamerika) in den achtziger Jahren (367 m. Anm. 12). Damit wurden die Moraven als Denomination unter den Eingewanderten hoffähig, aber mit der ohnehin auslaufenden Indianermission ging es rasch zu Ende. Der Schlußspruch des Shekomeko-Buches in Bezug auf diese lautet: WER KÖNNTE JETZT NOCH HÖREN WOLLEN?

Nordamerikanischen Moraven tut das Buch den Dienst, daß es sie befreien kann von dem Trauma, daß ihre Kirche in Nordamerika nur deswegen eine kleine Denomination geblieben sei, weil unter der Direktion Herrnhuts die kirchlichen Prinzipien des Grafen N.L.von Zinzendorf für die ganz anders gelagerte nordamerikanische Situation bis zu deren regionaler Autonomie 1857 restriktiv gehandhabt worden seien. Klein geblieben ist sie wohl vor allem deshalb, weil sie erst

anfang, sich unter die »mainline denominations« der Einwanderungsbevölkerung der USA einzureihen, als diese ihre große Wachstumsphase schon hatten hinter sich bringen können. Das ließ sich später nicht einfach nachholen.

Reich an weitgreifenden Gesichtspunkten und Orientierungsmarken historischer Qualität sowie Belegen von großem Interesse und mit Akribie festgestellten und beschriebenen Handlungsabläufen über Wortlaut und Vollzug von Verordnungen, mit Beschreibung des genauen Ablaufes von Verhören und Verhandlungen, für die die Herrnhuter Missionare von Shekomeko vor ihrer Ausweisung in acht (genau dargestellten) Konfliktfällen zitiert und manchmal arretiert wurden, mit Mitteilungen über die Zuständigkeit von Beamten, die kirchendiplomatischen Versuche des Grafen 1744–1749 zur Intervention über London von England her, über die Einstellung anderer kolonialer Siedler und der Kirchen in Nordamerika, ist das Buch – auch sehr spannend beschrieben – eine Fundgrube von Erkenntnissen und Beispielen. Der Rezensent tut sich schwer, darüber hier nicht mehr mitteilen zu können. Darum sei um so nachhaltiger auf das Buch selbst verwiesen. *Corrigenda*: S. 87 Anm. 70, lies *Hartmut* Beck statt *Helmut* Beck, und S. 178, lies *Rokycana* statt *Roycana*.

Karlsruhe

*Hartmut Beck*

**Wetzel, Klaus:** *Kirchengeschichte Asiens*, R. Brockhaus-Verlag / Wuppertal-Zürich 1995; XII u. 605 S.

Gewidmet ist dies Buch »den Mitarbeitern und Studenten an der Theologischen Hochschule »Indonesisches Bibelinstitut« in Batu/Ostjava, wo der Vf. (1952) von 1987–1993 als Dozent tätig war. Aus den Vorlesungen über die Kirchengeschichte Asiens, die er dort zu halten hatte, ist die vorliegende Darstellung zunächst als Vorlesungsskript in indonesischer Sprache entstanden – eine Herkunft, die auch die deutsche Fassung »nicht ... verleugnet« (IX). Dementsprechend handelt es sich bei dem anzuzeigenden Buch nicht um eine Darstellung, die die Ergebnisse eigener Forschungen präsentiert, sondern um den Versuch eines Kompendiums, das die wichtigsten Daten der asiatischen Christentumsgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart zusammenstellt, und zwar aus einer protestantischen (evangelikal akzentuierten) Perspektive.

Das Buch gliedert sich in 15 Kapitel. Kap. 1–4 behandeln die altkirchliche Periode (1.–6. Jh.), Kap. 5–9 die Zeit bis 1498 und Kap. 10–12 die Entwicklungen bis 1800. Dem für die Formierung der gegenwärtigen Kirchen Asiens so außerordentlich bedeutsamen 19. und 20. Jh. sind die letzten drei Kapitel gewidmet, die freilich vom Umfang her die Hälfte des Buches ausmachen. Hier stehen die protestantischen Missionsaktivitäten und Kirchenbildungen eindeutig im Vordergrund, wenngleich dabei die »römisch-katholische und russisch-orthodoxe Mission« keineswegs übergangen wird, die in den vorangegangenen Partien (für die Zeit vor 1800) naturgemäß dominieren. Überhaupt sucht die Darstellung der Breite des konfessionellen Spektrums der asiatischen Kirchen(geschichte) durchaus gerecht zu werden. Dabei lenkt sie den Blick immer wieder auch gerade auf die orientalischen Nationalkirchen Vorderasiens bzw. die Christentümer des östlichen Mittelmeerraums (auch wo sie, so im altkirchlichen Teil, keineswegs nur spezifisch asiatische Entwicklungen anspricht). Für die Neuzeit ist die Darstellung regional differenziert bzw. nach Ländern geordnet. Sie basiert dabei v.a. auf deutschsprachigen Publikationen. Das Schlußkapitel (XV: »Am Beginn einer neuen Epoche der Kirchengeschichte Asiens«) diskutiert v.a. die Perspektiven des asiatischen Protestantismus am Ende des 20. Jahrhunderts. Charismatischen Bewegungen wird dabei eine besondere Bedeutung zugemessen.